

Klischees – was stimmt?

• «Die Groppe – ein Fisch, der nicht schwimmen kann?»

Die Groppe gehört zu den wenigen Fischarten ohne Schwimmblase. Ihre Fortbewegung ist eher ein Hüpfen über den Gewässergrund. Deshalb kann die Groppe Wanderhindernisse kaum bewältigen. Überlebenswichtig sind deshalb ihre ausgezeichnete Tarnfärbung und Verstecke.

• «Ein Monster betreut Kinder»

Als eine der wenigen heimischen Fischarten bewacht das Männchen der Groppe das Eigelege in einer Steinhöhle gegen Fressfeinde und fächert ihm mit seinen grossen Brustflossen frisches, sauerstoffreiches Wasser zu.

• «Kommunikationsfachleute unter Wasser?»

Groppen gehören zu den wenigen, bekannten Süsswasserfischarten in Europa, welche mit verschiedenen Lauten untereinander kommunizieren. Diese akustischen Signale dienen wohl vorwiegend als Drohverhalten bei der Revierverteidigung.

Bedrohungen

- Durch Uferverbauungen geht die natürliche Eigendynamik unserer Gewässer verloren. Dies führt dazu, dass die Fliessgewässer und Seeufer sehr monoton bezüglich Strömung und Substrat werden. Das ist ein grosses Problem – nicht nur für die Groppe, sondern auch für viele andere Fischarten.
- Durch Querbauten und Dämme kommt es zur Kolmation (Verschlammung des Bodens), wodurch Lebensräume verschwinden und der Fortpflanzungserfolg rapide sinkt.
- Bereits kleine Wanderhindernisse sind für die Groppe als schlechter Schwimmer unüberwindbar. Dadurch sinkt die genetische Vielfalt und Neubesiedlungen von Gewässern werden verunmöglicht.
- Ein neues Phänomen ist die Konkurrenz durch invasive Grundeln aus dem Schwarzen Meer, welche sich seit ein paar Jahren im Rhein ausbreiten. Die Zukunft wird zeigen, wie die Groppenbestände darauf reagieren.

Neue Groppenarten im Thunersee

Im Jahr 2013 wurden im Thunersee zwei neue Groppenarten entdeckt, welche sich äusserlich deutlich unterscheiden. Die eine hat grosse Froschaugen und ist ganz dunkel gefärbt. Die andere wurde in einer Tiefe von 200 Metern gefangen und hat ganz kleine Augen auf der oberen, flachen Seite des Kopfes. Vermutlich unterscheiden sich beide Arten auch in der Form der Nahrungssuche. Das Spezielle an dieser Entdeckung ist, dass bisher nur im über 25 Millionen Jahre alten Baikalsee verschiedene neue Groppenarten gefunden wurden (35 Arten).

Die Entwicklung dieser 35 Arten dauerte mehrere hunderttausend Jahre. Der Thunersee hingegen ist erst nach der letzten Eiszeit vor rund 12'000 Jahren entstanden. Das lässt darauf schliessen, dass die Evolution viel schneller abläuft, als man bis heute gedacht hat und dass die Entdeckung weiterer Groppenarten nicht unwahrscheinlich ist.

Die Groppe – ein Frühlingsbote?

Jedes Jahr, drei Wochen vor Ostern, findet im thurgauischen Ermatingen am Untersee die «späteste Fasnacht der Welt» statt – die Groppenfasnacht!

Ihr Ursprung liegt gemäss Überlieferungen in den Jahren 1414 bis 1418, als der Gegenpapst Johannes XXIII. auf seiner Flucht aus Konstanz in Ermatingen Zuflucht erhielt und mit gebratenen Groppen verköstigt wurde. Darauf erteilte er den Bewohnerinnen und Bewohnern von Ermatingen die Erlaubnis, zu dieser Zeit noch einmal Fasnacht zu feiern.

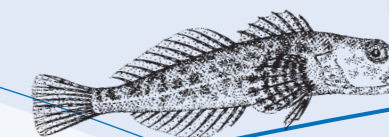
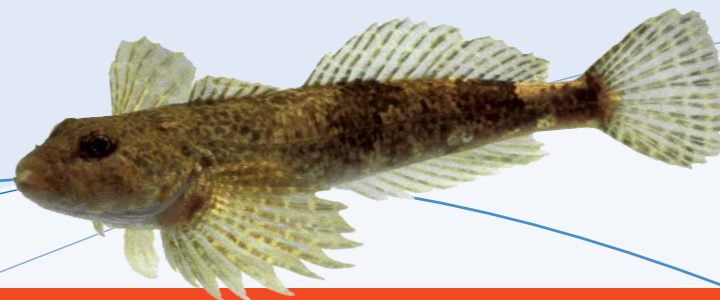
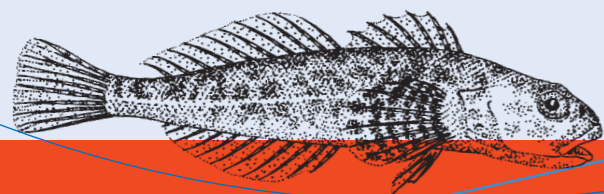
Allerdings vermutet man heute eher, dass die Groppenfasnacht vielleicht auf einen heidnischen Brauch zurückzuführen ist. Denn mit dem Auftauen des Ufergebietes des Untersees begann für die damaligen Fischer die Fangsaison. Ganze Netze voll Groppen sollen zu dieser Zeit gefangen worden sein. Man feierte, um den Winter auszutreiben und veranstaltete ein Festessen mit gebratenen Groppen. Die Groppe war früher ein begehrter Speisefisch, da sie noch viel zahlreicher vorhanden war als heute. Die Geschichte mit Papst Johannes XXIII. könnte dazu gedient haben, dem Fest einen christlichen Hintergrund zu geben.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Vielfalt im Wasser Groppe

Fisch des Jahres 2014



Fisch des Jahres 2014

«Gehts den Kühen gut, freut sich der Bauer.» Dieser bekannte Werbespruch heisst für die Schweizer Fische: Sind Bäche und Flüsse natürlich ausgestaltet, freut sich die Groppe! Diese Fischart reagiert besonders sensibel auf die Gestaltung der Gewässerräume. Sie braucht kiesigen Grund, Steine, Totholz und natürlich passierbare Hindernisse. Umgekehrt stirbt die Groppe aus, wenn Bäche und Flüsse begradigt werden oder mit künstlichen Hindernissen oder unpassierbaren Kraftwerken unterbrochen sind. Die Groppe ist also Indikator für die natürliche Qualität unserer Gewässerräume – eine Botin für die Biodiversität und Strukturvielfalt.

Lebensraum

Die Groppe lebt in Fliessgewässern aber auch in stehenden Gewässern. Sauerstoffgehalt, Temperatur und Substrat müssen stimmen. Die Groppe ist auf strukturierte Böden angewiesen, damit sie sich unter Totholz und grossen Steinen verstecken kann. Ein abwechslungsreicher Untergrund bietet ihr Rückzugsmöglichkeiten und Schutz vor der Strömung und vor Fressfeinden. Denn die Groppe ist ein

schlechter Schwimmer und kann Wanderhindernisse daher kaum bewältigen. Die Anforderungen an ihren Lebensraum ändern sich im Laufe der Entwicklung.

Verbreitung

Die Groppe kommt im Einzugsgebiet des Rheins, der Rhone und des Po-Beckens vor. Diese Fischart lebt in Bächen, Flüssen und Seen. Einzelne Populationen gibt es auf 2200 m ü. M. Erfreulicherweise ist die Groppe noch in vielen kleineren Fliessgewässern zu finden, wo sie jedoch aufgrund ihrer guten Tarnung und Vorliebe für Verstecke kaum auffällt. Die Groppe ist in ganz Europa heimisch, vom Norden Griechenlands bis Südkandinavien, von Spanien bis zum Ural in Russland, aber auch im Osten Grossbritanniens.

Morphologische Merkmale

- Spindelförmiger Körper, nach hinten verschmälert.
- 30–35 kleine Schuppen an der Seitenlinie, ansonsten hat die Groppe eine glatte, schuppenlose Haut.
- Grosser, breiter Kopf ist ein Drittel der Länge.
- Starker, nach hinten gerichteter Dorn an den Kiemen.
- Grosser, breiter Mund – für grosse Beute.

- Schwimmblase nicht vorhanden, stark degeneriert.
- Mittellänge 8–15 cm, maximal 25 cm lang.
- Grundfärbung je nach Gewässer: hellbraun, dunkelbraun, grau, schwarz gefleckte Flossen.
- Rückenflosse zweigeteilt, die vordere mit Stachelstrahlen. Fächerartige Brustflossen, kleine, brustständige Bauchflossen. Schwanzflosse abgerundet.

Lebensweise und Fortpflanzung

Die Groppe ist ein bentischer (bodenbewohnender) und nachtaktiver Fisch. Die Laichzeit ist je nach Gewässer unterschiedlich. In Gewässern mit einer wärmeren mittleren Temperatur laicht die Groppe zwischen Februar und Juni, in kühleren Gewässern zwischen Ende April und Anfang Mai. Das Weibchen legt je nach Grösse zwischen 100 und 1000 Eier mit einem Durchmesser von 2 bis 2,5 mm an die Unterseite eines Steines. Das Gelege wird vom Männchen aufopfernd gegen Fressfeinde verteidigt und durch Flossenfächern mit sauerstoffreichem Wasser versorgt. In eher wärmeren Gewässern sind sie nach einem Jahr geschlechtsreif, werden aber höchstens drei, vier Jahre alt, in kühleren Gewässern dauert es zwei, drei Jahre bis zur Geschlechtsreife. Sie können dafür bis zehn Jahre alt werden.

Nahrung

Die Groppe ernährt sich hauptsächlich von Wasserinsekten wie Zuckmücken-, Eintagsfliegen- und Steinfliegenlarven sowie Bachflohkrebsen. Gelegentlich werden auch Fischeier und Brut gefressen, weshalb sie lange Zeit als Gefahr für die Forellenbestände angesehen wurde und nicht sonderlich beliebt war. Heute weiss man allerdings, dass Kannibalismus unter Forellen den weitaus grösseren Einfluss auf die Forellenbestände hat als die Groppe. Eigentlich ist sogar genau das Gegenteil der Fall. Überschneiden sich die Lebensräume von Forelle und Groppe, ist die Groppe ein willkommener Happen für die Forelle. Deshalb sind Imitationen von Gropfen oft exzellente Köder beim Forellenfischen.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

www.sfv-fsp.ch

Die Groppe
Wissenschaftlicher Name: *Cottus Gobio*
Länge: 8 bis 15 cm (25 cm)
Alter: Bis 10 Jahre
Laichzeit: Februar bis Juni
Eierzahl: 100 bis 1'000 Eier
Gefährdung: potentiell gefährdet

Impressum

Herausgeber: © Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 261, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch

Texte: Lukas Wirtz, Samuel Gründler

Bilder: Michel Roggo / roggo.ch

Zeichnung: Béatrice Gysin; © 2011 ProLitteris, Zürich

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof, [bischof | meier-und co.](http://bischof-meier-und-co.ch)

Die Aktion «Fisch des Jahres 2014» wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und vom 111er Club (Sponsorenvereinigung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV).